

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 42

Illustration: Fallendes Laub
Autor: Varlin [Guggenheim, Willy]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fallendes Laub

W. Guggenheim

Noch ein Reiseabenteuer

Lieber Nebelspalter!

Lese ich da in deiner letzten Nummer von zwei Herren, die vom Speisewagen zurück kehrten und ihren Wagen abgehängt fanden oder besser, nicht fanden. Dabei fällt mir eine Geschichte ein, deren Folgen allerdings als peinlich bezeichnet werden müssen:

Der Nachtzug nach Hamburg und Berlin war in 10 Minuten fällig. Ich hatte mich bereits in einem Coupé des Schlafwagens No. 4 niedergelassen und schlenderte noch im Hauptperron des Badischen Bahnhofs Basel auf und ab. Ein junges Pärchen fiel mir auf. Sie: hübsch, ebenso sehr anziehend wie gut angezogen; Er: mit einem kleinen rötlichen Schnäuzchen. — Noch eine Minute. Das fragliche Pärchen stieg ein in Schlafwagen No. 3, welcher sich gleich vor dem meinen befand. Ich selbst begab mich zurück in mein Coupé, wo ich die unangenehme Feststellung machte, dass sich zu meinem Koffer ein

Fremdling aus feinstem Kalbsleder gesellt hatte.

Der Zug fing an zu rollen, während ich mein Antlitz aus dem Fenster streckte. Es ging nicht lange, da liess schon jemand hinter mir seine Stimmbänder schwingen: «Sie gestatten, mein Name ist Berger.» Ich drehte mich um; Erstaunen durchjagte meine Glieder. Es war der junge Mann mit

dem rötlichen Schnäuzchen. Ein kurzes: «Freut mich...» kam von meinen Lippen.

Es zeigte sich bald, dass wir beide die bestimmte Absicht hatten, nach Hamburg zu fahren. Dann fassten wir den Entschluss, uns vorübergehend in den Speisewagen zu versetzen. Wir kämpften unseren Weg durch die schwankenden Gänge und kurz darauf ruhte mein Blick auf einer Speisekarte. Wo bleibt nur die junge Dame von Schlafwagen No. 3? So dachte ich, während der Herr Ober ungeduldig auf meine Bestellung wartete — — Etwa eine Stunde später kehrten wir zurück in unser rollendes Schlafgemach. Es folgte eine beidseitige Ueberschüttung mit Höflichkeitsfloskeln: «Wo wollen Sie schlafen, unten oder oben?» «Danke... natürlich ganz wie Sie wollen —» «Oh, mir ist's ganz egal... dann bleibe ich halt unten...» und zehn Minuten später kletterte ich hinauf und legte meine matten Glieder auf die harte Matratze dieses verwünschten Hochbettes. Die Räder sangen ihr melancholisches Lied, so langweilig, dass ich bald einschlief. Kurz vor Mitternacht wachte ich jedoch auf, als der Wagen erbarmungslos über unzählige Weichen ratterte.

Neugierde ist keine lobenswerte Eigenschaft, trotzdem konnte ich durch den Spiegel, der quer über die Ecke stand, beobachten, dass mein Compagnon nicht da war. Was ging mich das an? Gar nichts! Es gibt ja im Wagen noch andere Lokalitäten, wo man sich aber meist doch nur vorübergehend aufhalten kann. — Ich schlief weiter, bis der Schaffner mich weckte: «Aufstehen; wir sind in einer halben Stunde in Hamburg!» Recht so. Zu meinem Erstaunen war Herr Berger noch immer nicht zurück. Seine Kleider hingegen waren vollzählig beisammen und auch der Koffer fehlte nicht. Ich dachte unwillkürlich an die junge Dame, mit der er in Basel eingestiegen war. Er wird schon bald kommen, aber er kam nicht.

Endlich fuhr der Zug in Hamburg ein. Ich stieg aus, blieb aber überrascht stehen. Wo ist... Schlafwagen No. 3?; der Wagen mit dem hübschen Mädchen? Ich erkundigte mich. Man sagte mir: «Der Wagen wurde in Frankfurt abgehängt.» Und Herr Berger? Auch abgehängt. Im... im Pyjama!

E. Sch.

